

FULVIA CILIBERTO, *I sarcofagi attici nell'Italia settentrionale*. Hefte des Archäologischen Seminars der Universität Bern, Beiheft 3. Institut für Klassische Archäologie der Universität Bern, Bern 1996. 140 Seiten, 20 Tafeln.

Die attischen Sarkophage hatten in der römischen Kaiserzeit eine große Bedeutung. Sie waren in weiten Teilen des Römischen Reiches beliebt und wurden in großer Anzahl exportiert. Genaue Statistiken für das gesamte Reich liegen noch nicht vor. Es hat aber den Anschein, daß 80 % oder sogar 90 % der attischen Produktion für den Export bestimmt waren. Einen ersten Überblick über den Export attischer Sarkophage hat A. GIULIANO gegeben (*Il commercio dei sarcofagi attici* [1962]; dazu: H. WIEGARTZ, *Gnomon* 37, 1965, 612 ff.). Der Rez. konnte die Grundlagen erweitern (REZ./H. SICHTERMANN, *Römische Sarkophage*. Handbuch der Archäologie [1982] 461–475; Ergänzungen dazu: REZ., *Sarkophage der römischen Kaiserzeit* [1993] 111 f. mit zahlreichen Anm.). Einzeluntersuchungen klärten die Situation in einigen Regionen, vor allem in Rom (REZ., *Bonner Jahrb.* 182, 1982, 167–208), Dalmatien (N. CAMBI, *Aticki sarkofazi u Dalmaciji* [1988]; dazu: REZ., *Bonner Jahrb.* 190, 1990, 729 f.; N. CAMBI in: G. KOCH [Hrsg.], *Grabeskunst der römischen Kaiserzeit* [1993] 77–90), im Gebiet des heutigen Albanien (REZ., *Mitt. DAI Rom* 95, 1988, 235–256), in Ephesos (E. RUDOLF, *Attische Sarkophage aus Ephesos* [1989]; dazu: REZ., *Bonner Jahrb.* 191, 1991, 816–819; E. RUDOLF, *Der Sarkophag des Quintus Aemilius Aristides* [1992]) und in den Provinzen des Vorderen Orients (REZ., *Bonner Jahrb.* 189, 1989, 161–211; DERS., *Damaszener Mitt.* 4, 1989, 163–179; DERS., ebd. 9, 1996, 197–207).

Aus Oberitalien und Istrien sind zahlreiche attische Sarkophage bekannt. Es handelt sich fast ausschließlich um kleine Fragmente, die durch einen Zufall dem Kalkofen entgangen sind. Bei GIULIANO a. a. O., V. S. M. SCRINARI (*Museo Archeologico di Aquileia. Catalogo delle sculture romane* [1972]) und dem Rez. (REZ./SICHTERMANN a. a. O.) sind zwar viele Exemplare erfaßt, eine gründliche Sichtung der zahlreichen Museen und Museums-Magazine fehlte aber bisher. Die Verf. stellt nunmehr das Material – nach mehreren vorbereitenden Studien – mit Abbildungen in einem Katalog zusammen, erörtert umsichtig die Darstellungen und versucht weiterhin, die einzelnen Stücke zu datieren. Es zeigt sich – wie nicht anders zu erwarten –, daß die Situation in Oberitalien ähnlich ist wie in Rom, Dalmatien, Ephesos und im Vorderen Orient. Der Import setzt zögernd bald nach der Mitte des 2. Jhs. ein und nimmt Ende des 2. und Anfang des 3. Jhs. n. Chr. stark zu. Die Verf. ordnet die im Verhältnis größte Anzahl in das erste Viertel des 3. Jhs. ein. Es wäre zu überdenken, ob nicht mehrere Exemplare (also kleine und aller kleinste Fragmente) in das zweite Viertel des 3. Jhs. n. Chr. zu datieren wären. Denn das würde der Situation in den anderen genannten Gegenden entsprechen, wo die meisten attischen Sarkophage aus diesem Zeitraum stammen. Eine Reihe von Beispielen zeigt, daß die attischen Originale in lokalen Werkstätten kopiert worden sind.

Im Katalog sind 105 Stücke zusammengestellt. Dabei sind allerdings zum einen einige lokale Kopien nach attischen Sarkophagen, zum anderen attische Exemplare, die erst neuzeitlich nach Oberitalien

gekommen, also keine Bodenfunde aus Oberitalien sind, ohne Unterscheidung mit aufgenommen. Der Rez. hätte eine deutliche Scheidung bevorzugt. Er hätte auch die Behandlung der einzelnen ikonographischen Themen zusammengezogen und nicht jeweils auf die Aufbewahrungsorte aufgeteilt. In einem ersten Anhang sind Stücke zusammengestellt, die fälschlicherweise als attisch bezeichnet worden sind; in einem zweiten sind Fragmente erfaßt, die wahrscheinlich gar nicht zu Sarkophagen gehören. Die Museumskataloge, vor allem von Aquileia und Treviso, werden somit ergänzt und berichtigt.

Verweise vom Katalog zum Text fehlen, die Benutzung des Bandes wird also sehr erschwert. Es ist auch nicht einfach, von den – leider teilweise unzureichenden – Abbildungen zur Behandlung im Text zu finden. Insgesamt ist die Arbeit sorgfältig, die Ausführungen hätten allerdings erheblich gestrafft werden können. Die Schlüsse sind überzeugend und haben nicht nur Bedeutung für die attischen Sarkophage und die lokale Produktion an Sarkophagen in Oberitalien, ferner die Skulptur in dieser Region insgesamt, sondern sie sind ebenfalls wichtig für Probleme der Skulptur des gesamten Römischen Reiches, nämlich der Zentren der Herstellung, des Exportes bzw. Importes und der lokalen Nachahmungen, weiterhin beispielsweise für Wirtschaft und Handel im 2. und 3. Jh. n. Chr. im Mittelmeergebiet.

Marburg

Guntram Koch